**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 37 (1911)

Heft: 4

Rubrik: Aus der Schule

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Briefkasten der Redaktion.

6. R. in a. Der rechte Zeitungsschreiber steht auf einer höheren Warte und foll nicht hinunter eigen auf das schlüpfrige Parfett der Ratsfäle um, eigener Eitelkeit oder nur der Caprice seiner Cefer nachgebend, für ein armselig Tagge blein mindere Reden halten und damit sein ganges Prestige blogitellen. Dis umgekehrte ware eigentlich das richtigere. Mitt aus der Redaktionsstube in den Ratssaal, sondern aus dem Ratssaal in die Redaktionsstube, das ware der richtige Gang zur höheren Warte. — St. Paulo. Wir wollen den Mann feinerzeit benafenftübern, er verdient es vollauf. — Nachtigall. Mur nicht fo furchtiam. Der uns Alten noch unvergefliche Cang vom St. Diter jagte einstmals: Man muß feine Bedanken voll und gang aussprechen, die Welt forgt ichon dafür, daß sie verpfuscht werden. — Stern. Gwig, wir glauben auch, daß in einen Zylinderhut 100 Eier hineingeben, man muß fie nur tüchtig hineinstampfen. — J. L. in St. Moritz. 31, dort muß es jett herrlich fein, aber wir muffen ichon aus Pflichtgefühl hier unten bleiben, wo die dichten Mebel herumf hwaden, das bringt schon unser Beruf mit fich. Auf Wiedersehn. - G. A. Besten Dank. Aber zur Sicherheit ist es beffer, erst zu telephonieren. — Emmy K. Als Sie unfere Ablehnung erhielten, haben Sie "äußerlich Ihre Ruhe bewahrt, aber dafür innerlich die hande über dem Kopf gusammengeschlagen". Schade, daß wir dem interessanten Manover nicht beiwohnen konnten. — S. Probst. Ma, na, der Mann kann schon einen Duff vertragen. - Zebulon. Sie fragen, mas ein Mausoleum eigent ich sei. Das ist ein Grabmal. Es hängt aber mit dem Worte "Maus" nur insoweit zusammen, als man, um eben ein Maufoleum zu befommen, zuerst gang mausetot sein muß. - Viktor. Warten Sie in Geduld ab, wie fich das ganze entwidelt. Zu den von Ihnen vorgeschlagenen Schritten ist es immer Zeit. - Gerlinde h. in H. Welcher Mationalität und Religion der berühmte junge Buhnenkunftler Moifft ift, bleibt für jeden Bebildeten gleichgültig; fich r ift, daß er nach dem unvergeglichen Kaing einer der ersten Künftler ift. - Anonymus. Wir quittieren dankend den uns mit fo mutvoller Unonymitat angehängten Schlötterlig. — Citus. Sie haben also schon in andern Blättern mit fortlau. fendem Erfolge ihre Sachen drucken laffen? hoffentlich bezieht fich das fortlaufend nicht auf die Cefer, - 6. St. in Z. Wenn Sie uns melden, die Derdaulichkeit jenes herrn laffe viel wünschen übrig, muffen wir Ihnen daraufhin unbedingt Recht geben. Wir finden auch, daß er dem Dolke ston lange schwer im Magen liegt. - M. B. Mu au! Das Wortspiel ift denn doch zu schmerzhaft. Eulalia II. Gefährlich ift ein Jungling wenn er dichtet und nicht auf seine Corbeern gern verzichtet, doch am gefährlichsten find Dichterinnen, die uns mit Versenetzen gern umspinnen. - Ines. O rühre, rühre nicht daran! "Die haut und der Auf eines Madchens bekommen leicht flecken, aber sie gehen schwer oder gar nie aus; und bringt man auch mit Mube nach langer Zeit so einen fleck aus, so geht es wie mit einem fleden im Samt, der Blang diefes Dunktes ift auf ewig dahin!" - X. X. Den Ungstmeiern muß man nur noch viel mehr furcht einjagen; so kommen sie vielleicht am schnellsten zum Derstand. - 6. in h. Gewiß, aber nur nicht gleich ins Extreme. Mapft Gruet. - H-Z. in Z. Beforgt und aufgehoben. Tief in des Papierforbs Grunden, daß es niemand mehr fann finden! Anonymes wandert in den Dapierkorb.

## B Unter den Linden. 13

Wo wollen wir hingehen heut abend? Zu die Ratten? — Pon's Vallet?

Nee, — von Gerhard Hauptmann.

9 Schlimme Kälte. 19

Im Zürcher "Tagesanzeiger" vom letzten Montag wird ein ersichreckendes Ereignis gemeldet: Es heißt da: "Selbst die Setzemaschine einer hiesigen Zeitung ist von der Insluenza ergriffen worden, so daß sie nur in reduziertem Umsange erscheinen konnte" etc.

Die armen Trägerinnen jenes Blattes dauern uns, daß sie die Unzahl dieser schweren Setzmaschinen bei dieser Kälte noch in die häuser zu tragen haben! . . .

1 Eine Rüge. 19

In allen Zeitigungen läse ich, daß der Papst den Fürsten Bülow mit seinem Lisenbeth zu ihrer silbrigen hochzeit in seine Privat-Bibliothek aufen genommen hat und eine äxtra Audienz für sie parat gemacht hat.

So ein Papst, und wänn er grad der Papst ist, scheint mir doch nümmen recht auf der höcht zu sein, sonst müßte er wüßen, daß ich schon vor 5 Jahren mit meinem Anneliest die silbrigi hochzeit geseiert habe. Wär mir aber damals keine Audienz geschickt bat, es hätte keine seidige, nur eine baumwollene sein brauchen, das war der Papst. Ich werde ihn darum auch nicht zum 30-jährigen Krieg Ende Aprellen einladen. Punktum!

Der Öpfel-Jokob im hinderen haag.

Ungleiche Elle.

Bwei beutsche Jünglein haben jüngft Nen Solvaten angepack, Und grün und blaue Fleden bann Dem Wackern aufgezwack, Für biese edle hetbentat Gab's eine Festungsstraf, Die macht ben Zwein nicht kalt nicht

Und raubt nicht ihren Schlaf. Gansleber, Truffeln, Wein und Gett Wird ja auch bort ferviert, Und lautet ein Befuch am Tor So beißt's "bereinipagiert." Und wenn man promenieren will, Ei nun fo tut man's halt, Bald wird "in Gnaden" abgefürst Der Festungsaufenthalt. Ber find die Beiben benen ftrahlt Das Gnadenlicht fo froh? Korpsbrüder find's von ichneibger Art Boruffen! Ah! Oho! Bufunft'ge Stugen vom Altar Und vom erlauchten Thron, Die angenehme Feftungshaft, Erklärt badurch sich schon. Doch hatt' ein Sogt bas getan Beiga, gab bas nen Sturm! Da bieg es: "Bact ben Gfellen an Und schmeißt ibn in ben Turm! Dunkelarreft und Fafttag foll

# B Vaterlos. B

Behn Jahre pelzt dem Wichte auf

Er fennen lernen da

Fiat Justitia!" -

Die Alte sitzt im Schlittsauteuil, Ein Dienstmann stößt sie rum, Die beiden Aeltern sahren Ski, Und lachen sich saft krumm.
Im Dolder schlitteln kreuzsibel Die Jüngern alle vier, Die Buben sinden auf dem Sis Das kötlichste Plästr.
Die Jüngste lernt des Tanzens Kunst

Und tobt sich weidlich aus, Und der die ganze Wig bezahlt, Hockt einsam jest zu Haus.

### Die Schöne.

Sie hatte ein Röcklein aus Seibe, Trug den schicksten, den zierlichsten Schuh, Un den Fingern bligend Geschmeide, War schön und — nickte ihm zu.

Er nickte natürlich wieder, Da war es um ihn geschehn. Noch einmal hob sie die Lider, Dann sah man sie beide gehn.

Und schweigend auf seinem Zimmer, Im gartenumsaumten Haus, Beim traulichen Lambenschimmer, Zog er die Aleine aus.

Es fiel das seibene Röckchen Das zweite war Leinewand, In dem mit gelöstem Löckchen Errötend die Schöne stand.

Er übte, jeden Wink's gewärtig, Die jüßeste Zosenpslicht Doch nach dieser Hülle wars fertig, Denn was anderes — trug sie nicht. Johannis Feuer.

#### @ Sprüche. @

So gut, als wir hoffen, sind Menschen nie, Doch bleibt uns der Trost, bedenke nur recht, Laß dich's nicht verdrießen, studiere sie,

So wie wir befürchten, auch nie so schlecht!

# B Hus der Schule.

Der Lehrer hat von den Landplagen in Aegypten erzählt und fragt nun die kleine Lene, was da der König gemacht habe, als er all das gehört habe.

Len e: "Da war er sehr traurig und sagte: Willst du mir denn mein ganges Land vermiesen?"